



Die Laufstege proklamieren das
No-Make-up-Make-up.
Dafür brauchts perfekte Haut.

ZEIT FÜR HANDARBEIT

Text MONICA CONGIU

Wir können uns nicht erinnern, wann die Fashion Weeks zuletzt so viel Lust gemacht haben, sich um seinen Teint kümmern zu wollen wie diese Saison. Denn egal, ob die Visagisten in den grossen Farbtöpfen gegriffen haben oder nicht, ihr wortloses Plädoyer läuft stets aufs Gleiche hinaus: Es lebe das No-Make-up-Make-up! Wenn man kritisch gestimmt wäre, könnte man sich natürlich fragen, wieso der Nude-Hype der vergangenen zwei Jahre noch eine Steigerung erfährt. Mit anderen Worten, wieso der gefakte Verzicht auf Make-up in der Beautywelt immer noch dermassen Furore macht. Darauf hat das Frankfurter Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik eine einleuchtende Antwort: Was uns gefällt, hängt

schlicht und ergreifend davon ab, wie oft wir es vorher schon gesehen haben. Man nennt es das Familiaritätsprinzip. Es ist das stärkste Kriterium, ob einen etwas anspricht oder nicht. Und erklärt, wieso Geschmack kulturell und individuell verschieden ist. Aber auch, wieso sich ästhetische Wahrnehmung abnutzt und die Welt immer neue Reize fordert – die Dynamik, welche die Künste seit jeher antreibt. Aber dieser Punkt ist mit dem No-Make-up-Make-up noch lange nicht erreicht. Zu verführerisch ist der Look, mit dem die Models aussehen, als bräuchten sie nicht den Hauch einer Retusche, als würden sie nichts als reine Bergluft atmen, jede Nacht zehn Stunden schlafen und ausschliesslich frisch geerntetes Biogemüse essen. Dermassen rosig, gesund und juicy kommen ihre Gesichter daher. So wollen wir auch aussehen, sofort!

Wer jedoch meint, dass die Bellas und Gigis dieser Welt schon morgens mit dieser unglaublichen Haut aus dem Bett hüpfen, der irrt. Auch ihnen wurde so viel makellose Prallheit nicht in die Wiege gelegt. Powerfacials vor den Schauen sind ein Muss, damit ihre Gesichter für die Make-up-Artisten zur perfekten Leinwand werden. Denn deren Talent greift nur auf einem

...

dass eine Behandlung mehr bieten muss als das, was man daheim im Bad selbst erledigen kann. Der erste Blick in den Spiegel hat zu bestätigen, dass sich Aufwand, also Zeit und Geld, gelohnt haben, bitte über viele Tage hinaus. Das ist bei Hightech-Treatments, bei denen das Gesicht zuerst poliert wird und danach Nährstoffe tief in die Zellen eingeschleust werden, der Fall.

Und bei der gerade sehr angesagten LED-Lichttherapie auch. Doch an erster Stelle Einlass in den heiligen Beautygral finden bei uns jene Behandlungen, die uns nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich zum Leuchten bringen. Damit das geschehen kann, müssen ein paar Voraussetzungen stimmen. Zum einen soll die Therapeutin keine Plaudertasche sein, aber gesegnet mit Fachwissen, Intuition und heilenden Händen. Zum anderen möchte man, dass die Behandlungsliege in einem Raum steht, der eine menschliche Ebene hat, die sich in Atmosphäre, Schönheit, Komfort und Stofflichkeit ausdrückt. Je virtueller das Leben, desto grösser ist die Sehnsucht nach einer Umgebung, in der wir uns wohlfühlen. Bloss nichts Standardisiertes, zu Perfektes. Das ist langweilig und ungemütlich. Man will sich geborgen fühlen, auch wenn man nicht zu Hause ist.

Denn als Massage-Junkies geht für uns nichts über sensible Berührungen,

glatten, ebenen Untergrund, es ist dasselbe Prinzip wie bei der Malerei. Somit gilt auch für die Schönsten: Von nix kommt nix, diese ausgleichende Gerechtigkeit ist doch erhebend.

Erhebend ist auch, dass sich im Feld der Facials gerade Spannendes tut. Und zwar nicht mithilfe von Fillern, Fadenliftings und Botox, die – wie deren Gegnerinnen es ausdrücken würden – Teile des Gesichts aus seinem Naturzustand katapultieren und die Mimik festtackern. Genauso wenig am Hut haben zeitgemässe Facials mit den traditionellen Gesichtsbearbeitungen, die bis vor ein paar Jahren an der Tagesordnung waren. Sie sind das Schreckgespenst unseres Beautygedächtnisses. Noch allzu präsent ist, wie bedacht man diese Rendezvous einzuplanen pflegte. Zusah, dass man den letzten Freitagstermin der Kosmetikerin ergatterte, im Anschluss auf Schleichwegen in die eigene Wohnung gelangte, wo man sich dann fürs restliche Wochenende verbarrikadierte. Bis sich die Pflegekünste auf der Haut niederschlugen beziehungsweise, bis die zugefügten Blessuren abgeheilt waren, sah man aus, als hätte man die Krätze. Das muss sich niemand mehr bieten lassen. Heute, wo Zeit der grösste Luxus ist und Geduld ein Fremdwort, wollen wir auf der Stelle Resultate sehen. Logisch,

gerade in unserer digitalen Welt. Sie machen glücklich, weil sie den Pegel des Wohlfühlhormons Oxytocin ansteigen lassen – wobei es dem Hormon egal ist, ob diese Berührungen im Privaten ausgetauscht oder gekauft werden. An dieser Stelle möchten wir ein einzeliliges Loblied auf die Gesichtsmassage singen: Sie gehört zu den besten und natürlichsten optischen Nachhilfen. Nicht von ungefähr holen sich Stars solche magischen Hände vor Red-Carpet-Events gerne ins Haus. Denn das Ergebnis einer guten Gesichtsmassage, einer übrigens recht kraftvollen Angelegenheit, ist eine Art Contouring ohne Make-up. Sie stärkt die Muskulatur und verhindert, dass die Züge absacken. Wem würde dieses Prinzip nicht einleuchten? Schliesslich trainieren die meisten mehr oder weniger regelmässig ihre rund sechshundert Körpermuskeln. Wieso also sollen wir ausgerechnet bei unseren fünfzig Gesichtsmuskeln haltmachen und sie damit nur Mikrofalten produzieren lassen? Nach einem Massage-Facial hat man definierte Konturen an Wangen und Kinn und eine aufgehellte Augenpartie, weil Schwellungen und Spannungen weg sind. Auch der Blick ist auf einmal wacher, die Augen scheinen grösser. Nur Angst, dass die Brauen plötzlich zu hoch sitzen wie bei Mister Spock, muss man nicht haben.

«So natürlich, aber auch so wirkungsvoll wie möglich.»

DR. PAULINE BURGNER, Biologin und Entwicklerin der Westschweizer Luxuspflegelinie Dr. Burgner

JAPANISCHE GEWEBEMASSAGE

Soeben ist Kobido in Zürich gelandet. Und zwar weil Franca von Scarpatetti, Wissenschaftlerin und diplomierte Naturkosmetikerin, von dieser traditionsreichen japanischen Massage restlos angetan ist. «Sie strafft die Haut und hilft ihr, Giftstoffe aus der Umwelt und Nahrung loszuwerden und stimuliert sie, sodass die Lebensenergie wieder besser fließt.» Dies besonders im Zusammenspiel mit der nachhaltigen Pflanzenpflege. Kobido geht so: Zuerst wird die Haut mit Öl gereinigt, dann mit einer essenzengetränkten Kompresse bedampft. Bei der mal langsamen, mal schnellen Massage werden Tsubo- beziehungsweise Akupunkturpunkte im Gesicht, am Hals, im Nacken und am Décolleté gedrückt. Sie fährt einen so runter, dass man wiederholt wegdämmert. Danach hat das Gesicht die perfekte Schönheit eines rohen Eies. Es zu retuschieren wäre ein Sakrileg. Wer sich der Welt zeigen möchte, geht jetzt einen Tee trinken.

MON SALON VERT
Kobido Vert, 45 Minuten, Fr. 100.-.
monsalonvert.ch

ZART UND REIN WIE BABYHAUT

Die Behandlung ist genial, um verstopfte Poren zu säubern und eine Extraladung Feuchtigkeit in die Haut zu kriegen. Zugeben, die Prozedur ist relativ unsinnlich, weil dabei eine blubbernde Maschine mit Fangarmen zum Einsatz kommt. Aber das moderne Tier bringt in 60 Minuten einiges zustande. Nach der Reinigung schluckt sein Staubsaugerarm alle toten Zellen. Darauf weicht ein Peeling auf Säurebasis – keine Angst, es ist mild – den Talg in den Poren auf, damit ihn der Vakuumrüssel nachher aus der Haut saugen kann. Und dann kommt endlich die ersehnte Prallheit ins Spiel: Ein Cocktail aus Antioxidantien, Vitaminen, Mineralien und Hyaluronsäure wird mit einer Hochdruckpumpe in die Zellen geschleust, um eine Art Innenpolster zu kreieren. Logisch, dass das Gesicht nach dieser Saug- und Pumporgie rosig ist. Aber auch noch so weich, fein und glatt? Man ist echt platt. Und möchte auf der Stelle alle seine Foundations in hohem Bogen wegwerfen.

BEAUTY CHECK
Hydra Facial, 90 Minuten
mit Hautanalyse, Fr. 260.-.
beautycheck.ch

MEHR GLOW GEHT NICHT

Was um Himmels willen bedeuten diese unzähligen dunklen Punkte, die dieses hochtechnologisierte Gerät da auf der Nahaufnahme des eigenen Gesichts zeigt? «Das sind Lichtschäden in der Dermis, die an die Oberfläche kommen, wenn die Haut nicht adäquat geschützt wird», erklärt Dr. Pauline Burgener. Die Biologin ist CEO der Hautklinik Dr. Burgener in Lausanne und bietet ab Oktober im Zürcher «Dolder Grand» ihr Haute-Couture-Pflegekonzept an: ein massgeschneidertes Programm, bei dem die Produkte für einen persönlich gemischt und den Hautbedürfnissen angepasst werden. Was sie auszeichnet? Natürliche Ingredienzen, kombiniert mit neuesten Technologien. Schlüsselwirkstoffe sind Grüner Kaviar – eine Alge mit der höchsten Nährstoffdichte – und hundertprozentiges Kollagen. Letzteres verleiht einem bei der «Intense Glow»-Behandlung einen Strahlteint, der über längere Zeit anhält.

THE DOLDER SPA
Intense Glow by Dr. Burgener,
90 Minuten, Fr. 350.-.
thedoldergrand.com

STRAFF DANK ROTEM LICHT

Haut und Licht sind ein heikles Thema. Schliesslich verursacht die Sonne Falten und Hautkrebs. Aber ein ganz anderes Licht macht in der Beauty im Moment gross von sich reden und ist dabei, sich einen festen Platz unter den nicht-invasiven Behandlungen zu sichern: das der LED-Lampen. Blaues Licht reduziert Bakterien und heilt Entzündungen, rotes Licht stimuliert die Kollagenproduktion. Was für einen infrage kommt, entscheidet die Dermatologin. Für eine Lichtsession schliesst man die Augen, kriegt zusätzlich eine Schutzbrille aufgesetzt – und dann wird es durch die geschlossenen Lider so hell wie unter tausend Sternen. Keine Bange, das Gewebe wird nicht wie beim Laser beschädigt. Bereits nach einer Sitzung – bei der man fast einschläft – sieht die Haut straffer aus, sind die Poren kleiner.

DR. LIV CLINIC ZÜRICH
LED-Licht-Hautstraffung,
15 Minuten, Fr. 450.- im 6er-Abo.
drliv.com

NATUR STATT CHEMIE

Das Facial im ersten Organic Pharmacy Beauty Spa ist für alle, die keine Geräte an sich herankommen lassen wollen und im Grunde eine Meditation zu zweit. Oder doch eher eine Aromatherapie? Zu Beginn atmen Therapeutin und Kundin gemeinsam ein paar Mal ein und aus, um sich aufeinander einzustimmen. Nach der Reinigung darf sich das Gesicht auf ein gerüttelt Mass an Streicheleinheiten gefasst machen. Etwa in Form einer Lymphdrainage mit Rosenquarzsteinen. Sie baut Schwellungen ab und strafft. In den Massagepausen kommen allerlei entschlackende und Glow verleihende Masken zum Einsatz. Aber auch dann ruhen die Zauberhände der Therapeutin keineswegs: Sie wenden sich den Händen, den Füßen und der Kopfhaut zu. Fazit: Es geht nichts über exzellente Handarbeit. Wer übrigens so standhaft ist, den Tatort zu verlassen, ohne sich zumindest das nach Orangen duftende Antioxidant-Gesichtsserum zu kaufen, verfügt über beispiellose Selbstdisziplin.

THE ORGANIC PHARMACY
BEAUTY SPA ZÜRICH
Rose Chrystal Lymphatic Facial,
90 Minuten, Fr. 175.-.
marionnaud.ch